Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 61 (1954)

Heft: 4

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mode-Berichte

«Rauschende Seide» — Dies ist der Titel eines Dokumentarfilms, der im Auftrag der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft von Dr. E. Tilgenkamp aufgenommen und in Zusammenarbeit mit der gesamten schweizerischen seideverarbeitenden Industrie ausgearbeitet worden ist. Er soll im Zeitalter der Chemiefaser daran erinnern, daß eine einfache Raupe das schönste Fadengebilde, die edle Seide, erzeugt.

Zur ersten Vorführung des Films hatte die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft nicht nur ihre Mitglieder, sondern auch eine Schar Presseleute eingeladen. Herr R. H. Stehli, Vizepräsident für die Schweiz der Internationalen Seidenvereinigung, wies dabei in einem kurzen Vortrag auf den Zweck der internationalen Seidenpropaganda hin, wobei er einleitend erwähnte, daß die Verarbeitung von Seide während des letzten Krieges weitgehend eingeschränkt werden mußte, weil sie in der Hauptsache für Fallschirmstoffe und andere wichtige Kriegserzeugnisse gebraucht wurde. Nach der Wiederaufnahme des internationalen Handelsverkehrs war daher eine Propaganda für den edelsten aller Textilrohstoffe eine dringende Notwendigkeit. Diese Erkenntnis führte im Jahre 1949 in Zürich zur Neugründung der Internationalen Seidenvereinigung. Die Propaganda für Seide richtet sich gegen kein anderes Erzeugnis. Sie soll der Damenwelt ganz einfach wieder in Erinnerung bringen, daß es «nichts Edleres als Seide gibt» und seidene Kleider in ihrer Schönheit und Eleganz seit Jahrhunderten der Stolz jeder Frau gewesen sind und wohl auch heute noch sein dürften. Obwohl der schweizerische Seidenverbrauch von rund 300 Tonnen, gemessen an japanischen und amerikanischen Verhältnissen, gering ist, ist er anderseits im Vergleich zur Kleinheit unseres Landes und der Größe unserer Industrie doch von relativ großer Bedeutung, denn vom jährlichen Ausfuhrwert von Seiden- und Kunstfasergeweben von 100 Millionen Franken entfallen rund 30 Millionen Franken auf reine Seidengewebe. — Nachdem Dr. E. Tilgenkamp noch einige Bemerkungen über die ihm gestellte Aufgabe, deren Lösung öfters mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden gewesen war, beigefügt hatte, rollte im vollbesetzten Uebungssaal des Kongreßhauses der Film ab.

Durch einen schwebenden Fallschirm, der langsam zur Erde sank, erinnerte er für einen kurzen Moment an den letzten Krieg, führte die Besucher aber rasch in friedliche Zeiten zurück und durch ausgedehnte Maulbeerbaumkulturen der Lombardei in die Gegenden der Seidenraupenzucht. Man sah die eben ausgeschlüpften winzig kleinen Räupchen, deren Pflege und Aufzucht und die Arbeit der ausgewachsenen Raupe bei der Gestaltung des Cocons. Dann die Metamorphose von der Raupe zur Puppe und zum unscheinbaren Falter und dessen anstrengende Arbeit, wenn er die vorher mit einer ätzenden Flüssigkeit erweichte Coconhülle mit seinen Füßchen nach und nach auseinanderschieben, den Kopf herausbringen und sich schließlich nach mühseliger Arbeit durchzwängen kann. Dieses Durchbrechen des Cocons, die Geburt des «Bombyx mori», war zweifellos nicht nur für die Fachleute von der Seide, sondern für alle Besucher einer der eindrucksvollsten und schönsten Teile des ganzen Films. Dann spielte sich sein kurzes Leben ab, und schon war man irgendwo auf einer Coconsammelstelle, sah Berge von gelben Cocons, Seidenspinnerinnen bei der Gewinnung der Grège und deren weitere Verarbeitung. Dann war man für einige Minuten bei Schappespinnereien zu Besuch, um die Verarbeitung der Seidenabfälle zu Schappe betrachten zu können. Nach einem Blick in eine alte Handwebstube auf dem Horgener Berg zeigte der Film Webereien mit modernen Automaten und Jacquardwebstühlen, man sah den Patroneur und die Kartenschlägerin an der Arbeit, dann ging es durch Färbereien und Stoffdruckereien an Stätten, wo die schönen Seidenstoffe zerschnitten und zu prächtigen Kleidern oder Krawatten verarbeitet wurden, an Modevorführungen, auf Rennplätze und sogar zu einer Hochzeit.

Der zweite Teil brachte Bilder aus der Seidenbandweberei, der Strumpfindustrie und der Wirkerei und zwischenhinein auch manch schönes Landschaftsbild und zum Abschluß die flatternde Seidenfahne mit dem weißen Kreuz im roten Feld.

Die Eindrücke kurz zusammengefaßt: Der Film «Rauschende Seide» darf als wohlgelungenes Werk bezeichnet werden. Der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und dem Ersteller des Films, Dr. E. Tilgenkamp, gebühren Dank und Anerkennung. R. H.

Schwierigkeiten der französischen Haute Couture. — Die französische Haute Couture, die sich in den ersten Nachkriegsjahren einer Hochkonjunktur erfreute, hat seit einiger Zeit mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen, die bereits in der Schließung einiger bekannter Firmen, Personalentlassungen, strengen Kosteneinschränkungen und Errichtung von Abteilungen, wo Modelle zu herabgesetzten Preisen verkauft werden, zum Ausdruck kamen.

Die Gründe dieser ungünstigen Lage sind mehrfach. Die Zeit des rücksichtslosen Geldausgebens in Frankreich ist vorbei und hat einer allgemeinen Schwächung der Kaufkraft, selbst in mehr begüterten Kreisen Platz gemacht. Auch die ausländischen Alt- und Neureichen, zeigen sich wenig geneigt, 100 000 bis 200 000 Fr. oder mehr für eine Haute-Couturekreation auszugeben.

Ein weiterer Umstand, der die Haute Couture schädigt, ist die außerordentliche Verbesserung der Damenkonfektion, deren Erzeugnisse auf Grund neuer Methoden vielfach den Schöpfungen der Haute Couture nur wenig nachstehen. Frauen, denen es genügt, gutgekleidet auszusehen, ohne in ihren Kleidern ein Etikett mit dem Namen Dior, Fath, Balmain oder Heim zu haben, sind Kundinnen der Damenkonfektion geworden.

Einen großen Schaden verursacht der Haute Couture die Maulwurfsarbeit der Kopisten. Obwohl auf Kopieren schwere Strafe steht und von Zeit zu Zeit Kopisten und vor allem Kopistinnen erwischt werden, geht das Kopieren unentwegt weiter, denn es ist allzu einträglich, um nicht vielen Leuten das Risiko annehmbar erscheinen zu lassen. Es ist übrigens auf einer internationalen Grundlage großzügig organisiert.

Schließlich sind noch die großen und zum Teil erfolgreichen Bestrebungen zu erwähnen, die in verschiedenen Ländern — Italien, Spanien, England usw. — gemacht werden, um das französische «Modediktat» abzuschütteln.

Immerhin zeigt man sich in Kreisen der französischen Haute-Couture nicht allzu pessimistisch, da man überzeugt ist, daà die Zeit der Entthronung der Pariser Mode noch lange nicht gekommen ist. F.M.

Schweizer Modewoche in Kopenhagen. — Am 27. März ist in Kopenhagen die Schweizer Modewoche unter dem Motto «Qualität und Eleganz» eröffnet worden. Von den großen Geschäftshäusern an der sogenannten Streu und in den Nebenstraßen flattern Schweizer- und Kantonsfahnen, über 150 Schaufenster sind mit Schweizer Waren und die Geschäfte im Innern teilweise mit schweizerischen Sehenswürdigkeiten dekoriert. Die Gala-Modeschau vom 31. März, an welcher 21 Mannequins die neuesten Schöpfungen der schweizerischen Bekleidungsindustrie vorführten, war ein glänzendes Ereignis.